

Taubblindendienst

der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) e.V.

Pillnitzer Straße 71, 01454 Radeberg

0 35 28 - 43 97 0

info@taubblindendienst.de



Von Hand zu Hand.



Advent 2021

Liebe Freunde,

heute sprach ich mit einer Nachbarin, einer jungen Frau. Unter ihren Adventsbüchern hatte sie ein Liedblatt gefunden. Sie hatten dieses Lied von Manfred Siebold im Jugendchor gesungen. Der Refrain heißt:

„Wenn wir Gott in der Höhe ehren, kehrt bei uns hier der Friede ein.“

„Wenn wir Gott in der Höhe ehren, wird auch Friede auf Erden sein.“

Sie sagte: „Ich habe große Sehnsucht nach diesem Frieden, weil so viele Menschen zerstritten sind, richtig verbissen gegeneinanderstehen.“

Wie wird Frieden bei uns? Wie kann ich Gott in der Höhe ehren? Es gibt viele schöne Lieder, Lieder mit beeindruckenden Texten, die aus dem tiefen Erleben der Zuwendung und Hilfe Gottes entstanden sind, in die ich gern einstimme, um Gott zu Danken und ihn zu Loben. Wie kann ich Gott ehren? Ich bin still, lese sein Wort und warte, was mein Herz und meine Gedanken erreicht, was Gottes Geist in mir lebendig macht. Das nehme ich mit in meinen Tag, lasse mein Reden und Handeln davon bestimmen. Wie kann ich Gott ehren? Ich spreche meine Sorgen vor ihm aus und sage, dass ich ihm vertraue. Ich nenne meine Pläne und meine Vorhaben im Gebet und bitte den Heiligen Geist um seine Führung und Leitung. Wie kann ich Gott ehren? Ich gestehe immer wieder ein, dass ich schuldig werde. Ich spreche es vor Gott und Menschen aus und lasse mir die Vergebung zusprechen. „Wenn wir Gott in der Höhe ehren, wird auch Friede auf Erden sein.“ Gott sucht Menschen, die offene Herzen und Hände haben, um sich von ihm beschenken, führen und vergeben zu lassen. Wir können Gott ehren, wenn wir in dieser Beziehung zu ihm leben, wenn er uns erreichen und beschenken kann. Dann können wir den Frieden von Gott empfangen, der hineinleuchtet in unseren Lebenszusammenhang und weiter hinein in die Welt.



Advent bei uns

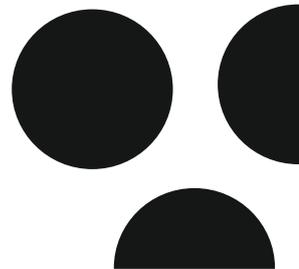
Wir haben mit den taubblinden Freunden vom ABW den Beginn der Adventszeit gefeiert. Beim gemeinsamen Trommeln haben wir die Adventsfreude gespürt.

Im Gästehaus ist es still. Das Tagestreffen der taubblinden Menschen aus Sachsen wurde abgesagt.

Einzelne einsame taubblinde Menschen wollen in den Weihnachtstagen und zum Jahreswechsel bei uns

sein, Helfer haben sich angemeldet. Wir hoffen und beten, dass es in diesem Jahr mit der gebotenen Achtsamkeit möglich wird.

Vielen Dank für Ihre Spenden, wir sind weiter darauf angewiesen.



„...ich habe IHN gewonnen, IHN sehen, wie er ist...“

Viele Freunde und Wegbegleiter von Ruth Zacharias waren am 4. November 2021 gekommen, um Abschied zu nehmen. Briefe und Kartengrüße haben uns erreicht mit Sätzen voller Dankbarkeit, innerer Berührung und Anerkennung für das, was Frau Zacharias ihnen bedeutet hat. „Der Taubblindendienst hat eine Symbolfigur verloren.“; „Die Gespräche in unserem Briefwechsel haben mir immer wieder Mut gegeben.“; „Ich habe gern ihre Briefe gelesen, sie hatte etwas zu sagen.“; „Danke, für die gute Zusammenarbeit“, schreibt ein taubblinder Mann. „Frau Zacharias hat ihr Leben mit Blindheit verkraftet, weil sie sich für andere Menschen eingesetzt hat.“

Aus der **Predigt** von Pfarrer Erdmann Paul zu 2. Kor. 12,8-10:

„... Denn ich weiß: Gerade wenn ich schwach bin, bin ich stark.“
Leben und Lebenswerk von Ruth Zacharias waren vielseitig – und wiederum einseitig. Sie hat Stärke gezeigt und zugleich unter Schwachheit gelitten, war hochbegabt und immerfort angewiesen auf guten Rat, durchsetzungsfähig und hilfsbedürftig zugleich, bei beeindruckender Außenwirkung immer angewiesen auf Zuspruch und Trost, lebte in Selbstbeherrschung und Zucht und ließ sich so gern in Gottes Hände fallen, führte ein ‚gebrochenes‘ Leben wie Du und ich und sah sich gerade darum von Gott erwählt, war angeblich nicht leistungsfähig für ein normales Berufsleben und doch über 60 Jahre im Dienst, wurde die einzige ordinierte Pastorin für taubblinde Menschen und blieb doch ohne Pfarrstelle, war zielstrebig und nie ohne Fragen „Wie weiter jetzt?“, konnte harte Kante zeigen – und doch mit den Weinenden weinen, wurde wie wir alle schuldig an ihren Mitmenschen – und lebte doch befreit im Strom der vergebenden Liebe Gottes.

R. Zacharias wünscht, dass wir heute an die wunderbare Quelle gehen, aus der sie selber schöpfen durfte und von der sie in Ewigkeit leben wird: Beten und Gottes Führen.



Aus dem **Zeugnis** von Frau Zacharias:

Ich bin so gerne Christ. Nie habe ich den Zustand kennengelernt, keine Verbindung zu Gott zu haben... Gnade von Anfang an. Das Kostbarste in meinem Leben war, aus der Vergebung meiner Schuld leben zu dürfen. Jesu Opfer am Kreuz war und ist das Teuerste in unserem Leben. ...Vergebung empfangen und Vergebung gewähren – die größten Chancen für unser Leben, gesund durchs Leben zu kommen: ohne verletzt zu sein, ohne enttäuscht zu sein, ohne verbittert sein, seelisch stabil zu bleiben. ... Ich bin so gerne Christ, weil ich in Leid-, Not- und Rätselzeiten nicht hinter alle Geheimnisse kommen musste. Es hat harte Zeiten mit dem „Warum?“ gegeben. ...Ich habe in meinem Leben und im Leben anderer unendlich viele Male erkannt und gesehen, dass die Liebe unseres Gottes einzigartig ist, so dass es genügt, sich in sie zu bergen. ... Sicher liegt hier ein Geheimnis meines Lebens: Was ich tun sollte und musste, wusste ich nicht durch meine Überlegungen und meine Intelligenz, sondern immer war es wie ein Hören, ein Empfangen, ein Verstehen dessen, was der Herr ins Dasein bringen wollte und wozu er mich eingesetzt haben wollte. ...Ich war so gerne Christ, ... ich dachte, wenn der Herr dir hier schon so einzigartig begegnet und ich ihn so erfahre, dann wird er mir nach meinem Tod noch viel mehr sein und mir alles schenken, auch das, was im 1. Johannesbrief 3 darüber steht: „Ihn sehen, wie er ist...“ Ich weiß wirklich nichts Besseres für unser Leben: Herr, ich gebe dir mein Leben! Jetzt habe ich das ewige Leben, IHN gewonnen...

Herzliche Grüße

Für den Auftrag, taubblinden Menschen die Liebe Gottes zu verkündigen, schlägt unser Herz. Wir erinnern uns und sprechen über das, was wir von Frau Zacharias gelernt haben. Den Taubblindendienst soll weiter prägen: beten und sich führen lassen, versöhnungsbereit leben und sich untereinander vergeben. Wir danken Ihnen, dass Sie an unserer Seite sind. Wir bleiben in der Fürbitte füreinander verbunden und suchen die Ehre Gottes, damit Frieden auf Erden wird, notwendiger als je. Im Namen der Mitarbeiterschaft wünschen wir Ihnen gesegnete Weihnachtstage,

Ihre Ulrike Fourestier

Spendenkonto: KD-Bank LKG Dresden, IBAN DE78 3506 0190 1695 5000 13, BIC GENODED1DKD

Ostsächsische Sparkasse Dresden, IBAN DE89 8505 0300 3000 2040 40, BIC OSDDDE 81XXX